



Dokumentation zur Konferenz

Gemeinsame Sprache

„Glättung der Übergänge zwischen
den einzelnen Schulformen und
von der Schule in den Beruf“

am 16. August 2007

der Stadt Werdohl

imap

Inhalt

Einleitung	2
Begrüßung durch den stellvertretenden Bürgermeister	3
Leitlinien für die Glättung der Übergänge in der Sprachförderung	5
Resümee	11
Ausblick	11
Teilnehmerliste	12
Anhang: Sprachförderkonzepte - Beispiele	13



Einleitung

Im Rahmen des Projektes WIP el ele (Werdohler Integrationsprojekt) wurde für Werdohl ein Sprachförderkonzept entwickelt, dessen oberste Zielsetzung die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse bei Werdohlern mit Migrationshintergrund ist. Als Oberziel wurde deshalb „Alle Werdohler unter 40 sprechen Deutsch“ bestimmt. Als Teil des Sprachförderkonzeptes wurde herausgearbeitet, dass besonderer Wert auf die Glättung der Übergänge zwischen Kindergarten, Schule und Beruf gelegt werden muss.

Auf dieser Konferenz zur „Glättung der Übergänge zwischen Kindergarten – Schule – Beruf“ wurden Leitlinien für die Übergänge zwischen Kindergarten, Schule und Beruf erarbeitet. Im Anschluss wurden die entwickelten Leitlinien durch die Teilnehmer der Arbeitsgruppen vorgetragen und in der großen Runde diskutiert.

Auf der Veranstaltung waren Vertreter von Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen, der Arbeitsagentur, Volkshochschule und des Fachdienstes für Aufenthaltsrecht und Integration des Märkischen Kreises anwesend. Die Diskussion konnte dadurch gewinnbringend für alle Bereiche geführt werden. Die Ausarbeitung der Leitlinien erfolgte in zwei Arbeitsgruppen. Die erste Arbeitsgruppe setzte sich aus Vertretern von Kindergärten und Grundschulen zusammen, die zweite aus Vertretern von Grundschulen, weiterführenden Schulen und der Arbeitsagentur.

Begrüßung durch den stellvertretenden Bürgermeister Burghardt

„Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte alle Anwesenden zu dieser Konferenz herzlich begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt dabei Herrn Bunge, Rektor und Hausherr der Realschule, der uns freundlicherweise diese Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat, sowie den Mitarbeitern des imap Institutes, die uns heute durch die Veranstaltung führen werden.

Ein besonderes Lob soll aber auch allen Erziehern und Lehrern zuteil werden, die trotz ihrer knapp bemessenen Zeit durch die zusätzliche Arbeit durch die Reform des Schulgesetzes, besonders auch der Sprachstandsermittlung im Vorschulalter, den Weg hierher gefunden haben. Hier erkennt man deutlich das Interesse aller Beteiligten, das im März gemeinschaftlich erarbeitete Sprachförderkonzept für Werdohl nun konkret in die Tat umzusetzen. Die Umsetzung unseres Sprachförderkonzeptes wird durch das Land Nordrhein-Westfalen aus Fördermitteln des Komm In Programms unterstützt. Dieses Programm wurde zur Förderung von Modellprojekten in Kommunen mit einer Ausländerbehörde, die einen innovativen Charakter haben, entwickelt.

Da Werdohl als mittlere kreisangehörige Stadt keine eigene Ausländerbehörde besitzt, konnte sie dennoch mit tatkräftiger Unterstützung des Fachdienstes für Aufenthaltsrecht und Integration des Märkischen Kreises, was früher das Kreisausländeramt war, in das Programm aufgenommen werden.

An dieser Stelle möchte ich auch den Projektleiter Herrn Grunewald herzlich grüßen.

Es soll dabei auch nicht unerwähnt bleiben, dass die gesamte Umsetzung des Werdohler Integrationskonzeptes im Interesse des Landes Nordrhein-Westfalen liegt. Das wurde zuletzt von Minister Laschet bei seinem Stadtbesuch am 16.10.2006 bekundet. Auch der Regierungspräsident in Arnsberg und der Landrat des Märkischen Kreises stehen der Integrationsarbeit in Werdohl ebenfalls positiv gegenüber.

Heute nun soll die erste Aufgabe aus dem Sprachförderkonzept mit dieser Konferenz in Angriff genommen werden. Dabei sollen gemeinschaftlich Leitlinien zur Glättung der Übergänge in der Sprachförderung zwischen Kindertagesstätten, Schulen und zum Beruf erstellt werden, die dem weiteren Integrationsprozess zugrunde liegen werden.

Ich wünsche Ihnen bei der Erarbeitung der Leitlinien viel Erfolg.



Leitlinien für die Glättung der Übergänge in der Sprachförderung

1. Vernetzung und Austausch zwischen Schule und Kindergarten in Bezug auf Sprachförderung

Die Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule gestalten sich aufgrund unterschiedlicher Sprachförderkonzepte schwierig. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern und um den Lernprozess nicht zu stoppen, ist es wichtig, dass die Konzepte vor allem in der Übergangsphase aneinander angeglichen werden. Dafür ist eine Vernetzung zwischen Kindergärten und Grundschulen nötig, bei der ein Austausch über die praktizierten Sprachförderkonzepte stattfindet. Dabei soll geklärt werden, welche Einrichtung mit welchem Konzept arbeitet und diese sollen dann aufeinander abgestimmt werden. Der Austausch unter den Einrichtungen wird im Rahmen eines Workshops empfohlen.



2. Gegenseitige Erwartungshaltung benennen

Sprachförderung muss altersgemäß angepasst in Kindergarten, Grundschule, weiterführender Schule und Beruf angewendet werden. Um möglichen Komplikationen beim Übergang zwischen den verschiedenen „Stationen“ im Leben des Kindes vorzubeugen, ist es wichtig, dass sich Vertreter aller Institutionen zusammensetzen und ihre Erwartungen an ein Sprachförderkonzept benennen und austauschen. Dies ist wichtig, um Missverständnissen bei der Umsetzung aus dem Weg zu gehen und die Übergänge miteinander gestalten zu können. Dabei soll besonders auf die gegenseitige Erwartungshaltung von Schulen und Kindergärten eingegangen werden. Ein Austausch soll vor allem zu den Fragen, was Schulen und Kindergärten erwarten und was sie leisten können, stattfinden.



3. **Institutionalisierung eines regelmäßigen Erfahrungsaustausch**

Um den Prozessen der Leitlinien 1 und 2 einen nachhaltigen Erfolg zu garantieren, muss der Austausch zwischen den verschiedenen Einrichtungen, insbesondere zwischen Kindergärten und Schulen in regelmäßigen Abständen weitergeführt werden. Dies ist besonders wichtig, um zwischen den Einrichtungen regelmäßige Rückmeldungen zu den einzelnen Schritten der Angleichung der Sprachförderkonzepte zwischen Kindergarten und Schule zu ermöglichen und den Prozess damit voran zu treiben.



4. **Gegenseitige Unterstützung durch Methodenaustausch und -anwendung**

Sprachförderung findet nach verschiedenen wissenschaftlichen Kriterien statt. Auch hier können die Übergänge durch den Austausch der angewandten Methoden leichter gestaltet werden. Das gegenseitige zur Verfügung stellen und die Diskussion über Spiele, Ideen und Materialien, die bei der Sprachförderung in der Praxis zur Anwendung kommen, helfen ebenfalls bei der Gestaltung der Übergänge. Dabei sollen insbesondere Materialien über Methoden der Sprachförderung von Kindergärten und Kindertagesstätten an Grundschulen weitergegeben werden. Schulen können dann auf diesen Methoden aufbauen und es kann dadurch eine Systemangleichung stattfinden. Fachveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema können den aktiven Akteuren innerhalb des Prozesses neue Ideen und Anregungen zur Umsetzung und Austausch mit Kollegen bieten.

5. Einbindung von Eltern

Gemeinsam soll ein 10 Punkte Programm für die Eltern entwickelt werden, dessen Darstellung jeweils zweisprachig, in mehreren Sprachen erfolgt. Darin sollen Hinweise und Regeln zur Sprachförderung durch Eltern formuliert werden. Das Programm als Elterninformation soll in Eigengestaltung erstellt werden und bei der Aufnahme in Kindergärten und Kindertagesstätten, bei Informationsveranstaltungen, bei der Anmeldung in Grundschulen, in Pflugschaftssitzungen der Schulen und bei Elternabenden in Kindergärten an die Eltern ständig verteilt werden. Diese „10 Gebote“ zur Sprachförderung sollen Eltern immer wieder begegnen, damit diesen bewusst wird, dass diese Regeln die Basis einer Sprachförderung darstellen.

Dieser Schritt ist wichtig, da Eltern aktiv in den Sprachförderprozess ihrer Kinder eingebunden werden sollen und müssen, um die Nachhaltigkeit der Bemühungen zu gewährleisten. Dafür ist es wichtig, dass die Eltern regelmäßig über den Prozess und darüber hinaus informiert werden.

6. Weitergabe der Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsdokumentation der Kindergärten und Kindertagesstätten sind bei der Entlassung der Kinder in die Grundschule ausschließlich für die Eltern bestimmt. Die Eltern sind nicht verpflichtet, das Dokument an die Schule weiter zu geben. Da die Entwicklungsdokumentation aber für die Entwicklung eines reibungslosen Übergangs jedes einzelnen Kindes zwischen Kindergarten und Grundschule hilfreich ist, sollen die Schulen die Dokumentation bei den Eltern.

7. „Fit in Deutsch“ – Testverfahren

Bei der Einschulung von Kindern soll ein verpflichtendes Testverfahren, z. B. „Fit in Deutsch“ durchgeführt werden, welches die Ergebnisse von Delfin 4, ein Verfahren zur Diagnose und Förderung der Sprachkompetenz von Kindern zwei Jahre vor der Schule, ergänzen soll. Dieses oder ein ähnliches Testverfahren soll für alle Grundschulen in Werdohl Standard werden. Dieser Test soll auch den Kindergärten zur Verfügung stehen.

Nach dem Test muss mit den Kindergärten eine direkte Kommunikation zur Abstimmung stattfinden. Dies ist wichtig, um die Ergebnisse des Testes auszuwerten und weitere Schritte zu planen.

Ebenso muss nach dem Testverfahren über einzelne Kinder individuell gesprochen werden. Dabei sollen auch die Eltern der entsprechenden Kinder durch die Schule eingeladen werden. Gemeinsam wird dann mit den Erziehern, Lehrern und Eltern über die Entwicklung des Kindes im Einzelfall gesprochen und weitere Schritte geplant. Um die beteiligten Eltern für dieses Gespräch zu aktivieren, soll im Einzelfall die Stellung der Schule als „Bildungsautorität“ für eine Einladung genutzt werden.

8. Entwicklung der standardisierten Informationen der Grundschulen

Die Empfehlungen der Grundschulen zum Besuch von weiterführenden Schulen, die für die Eltern bestimmt sind, sind oft nicht aussagekräftig genug für das Lehrpersonal der weiterführenden Schulen, da bestimmte Kriterien verschwommen wiedergegeben werden. Seitens der Grundschulen soll deshalb ein standardisierter Katalog entwickelt werden, der von allen Werdohler Grundschulen durch ein Ankreuzverfahren einheitlich verwendet wird. In diesem Prozess wird die Schulleitung der Grundschule Kleinhammer federführend mit anderen Lehrern und Lehrerinnen der Grundschulen die Standards für einen Empfehlungsbogen erarbeiten.

9. Standardisierte Informationen der Grundschulen zum Sprachvermögen

Weiterführende Schulen haben die Richtlinien, in bestimmten Zeitabschnitten Lernziele bei Schülern und Schülerinnen umzusetzen. Neben Allgemeinwissen vermitteln sie im Rahmen von Sachunterrichtsstunden weiterführendes Wissen. Der standardisierte Katalog der Grundschulen zeigt dem Lehrpersonal Defizite und Qualifikationen des jeweiligen Schülers zeitnah an, so dass gezielter mit der Förderung von einzelnen Schülern begonnen werden kann. Daneben ist es auch möglich, Förderklassen ohne Sachunterricht einzurichten.

10. Finanzierung der Sprachförderung durch WIP el ele

Wenn die Möglichkeiten der Projektarbeit durch berufliche Arbeitszeiten und ehrenamtliches Engagement zeitlich erschöpft sind und daher die Sprachförderung im Unterricht nicht gedeckt werden kann, sind zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich um z.B. außerschulische Angebote anzubieten. Dies ist nötig, um dem Projekt einen nachhaltigen Erfolg zu sichern. Der Prozess der Sprachförderung in Kindergarten, Schule und Beruf soll dabei durch Mittel des übergeordneten Projektes WIP el ele finanziert werden.

Das WIP – Projektmanagement wird dabei auch entsprechend nach neuen und zusätzlichen Möglichkeiten suchen.

Resümee

Die Arbeitsgruppen haben in der Konferenz einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der sprachlichen Situation in Werdohl an Kindergärten und Schulen durch die Erarbeitung von Leitlinien getan. Dabei war besonders wichtig, dass am Sprachförderprozess beteiligte Akteure in Kindergärten und Schulen an der Erarbeitung der Leitlinien mitgewirkt haben und ihren Erfahrungswert in die Diskussion einfließen lassen konnten. Diese Akteure sind mit der Problemlage durch ihre tägliche Arbeit intensiv befasst. Ein weiterer Erfolg der Konferenz war, dass durch die gemeinsame Ausarbeitung der Leitlinien eine erste Vernetzung zwischen Kindergärten und Schulen stattfand bzw. vertieft werden konnte. Die gemeinsame Arbeit an den Leitlinien für die Glättung der Übergänge zwischen Kindergarten, Grundschulen, weiterführenden Schulen und Beruf kann als motivierendes Beispiel für das Interesse der Werdohler Einrichtungen und Bürger am Sprachförderkonzept für Werdohl und das übergeordnete Werdohler Integrationsprojekt WIP el ele gesehen werden.

Ausblick

Der Erarbeitung der Leitlinien für die Glättung der Übergänge müssen nun Taten folgen. Die Leitlinien wurden stark praxisorientiert entwickelt und können in der folgenden Zeit an Schulen und Kindergärten durch Erzieher, Lehrer und Eltern umgesetzt werden. Dabei ist es wichtig, dass eine Zusammenarbeit, wie sie auf der Konferenz erfolgreich praktiziert und durch die Leitlinien festgehalten wurde, auch in der weiteren Arbeit stattfindet. Durch die erfolgreiche Vernetzung von Kindergärten und Schulen können in noch stärkerem Maße als bisher, Probleme beim einzelnen Kind erkannt und bewältigt werden.

Teilnehmer

Frau Niggemann	Waldstraße 90 58791 Werdohl	Ev. Kindergarten Königsburg	Frau Neugebauer	Stadionstraße 50 58791 Werdohl	Albert-Einstein- Gesamtschule Werdohl
Frau Tusch	Erlhager Weg 5 58791 Werdohl	Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus	Frau Funke	Schulstraße 19 58791 Werdohl	VHS Lennetal
Frau Wionsek	Erlenweg 9 58791 Werdohl	Städt. Kindergarten Budenzauber	Herr Grunwald	Heedfelder Str. 45 58505 Lüdenscheid	Märkischer Kreis, Fachbereich Gesundheit
Frau Wiederspahn- Hopmann	Nordheller Weg 5a 58791 Werdohl	Städt. Kindergarten Funkenburg	Herr Konopka	Heinrichstraße 1a 58791 Werdohl	ARGE Märkischer Kreis, Werdohl
Frau Koch	Ütterlingser Str. 22 58791 Werdohl	Städt. Kindergarten Ütterlingsen	Herr Arslan	Benrodestr. 131 40597 Düsseldorf	imap Institut
Frau Michel	Am Heideberg 7 58791 Werdohl	Städt. Kindergarten MOMO	Herr Jessen	Benrodestr. 131 40597 Düsseldorf	imap Institut
Herr Reitz	Schulweg 16 58791 Werdohl	Städt. Grundschule Kleinhammer	Herr Burkhardt stellv. Bürgermeister	Goethestr. 51, 58791 Werdohl	Stadt Werdohl
Frau Bötdecker	Feldstraße 54 58791 Werdohl	Städt. Grundschule Königsburg	Frau Dworschak	Goethestr. 51, 58791 Werdohl	Stadt Werdohl
Frau Henningson	Stadionstraße 50 58791 Werdohl	Erich-Kästner- Hauptschule	Frau Brockhaus	Goethestr. 51, 58791 Werdohl	Stadt Werdohl
Frau Dicken	Stadionstraße 50 58791 Werdohl	Erich-Kästner- Hauptschule	Frau Wüllner	Goethestr. 51, 58791 Werdohl	Stadt Werdohl
Frau Kiraz	Stadionstraße 50 58791 Werdohl	Erich-Kästner- Hauptschule	Herr Wiederspahn	Goethestr. 51, 58791 Werdohl	Stadt Werdohl
Herr Bunge	Brüderstraße 41 58791 Werdohl	Städt. Realschule Werdohl			

Anhang

Projekt-Sprache

Kindertagesstätten und Insel-Grundschule in Pforzheim

Im Sozialraum Pforzheim - Oststadt wurde das trägerübergreifende „Projekt - Sprache“ (Laufzeit Oktober 2000 bis Juli 2004) eingerichtet. Vorrangiges Ziel des Projekts war die Verbesserung der deutschen Sprachkompetenz bei ausländischen Kindern. Projektteilnehmer waren verschiedene Kindertagesstätten und die Insel - Grundschule, die mit ca. 350 Schülerinnen und Schüler aus überwiegend sozial schwachen Verhältnissen und mit einem überdurchschnittlich hohem Ausländeranteil von ca. 65% (überwiegend türkischer Abstammung) als Brennpunktschule galt. Im weiteren Umkreis wurden Kindertagesstätten über die einzelnen Projektschritte informiert und nahmen an Treffen und Fortbildungsveranstaltungen teil.

Das Projekt wollte bei ausländischen Kindern die Chancen der Zweisprachigkeit unterstützen, indem Muttersprachlerinnen in den Kindertagesstätten und in der Schule mitarbeiten. Muttersprachliche türkische Lehrerinnen arbeiteten mit den Klassenlehrerinnen in je 6 Stunden zusammen. Unterrichtsinhalte wurden erst einmal in der Muttersprache gefestigt, damit sie dann in der deutschen Sprache besser verstanden werden. Die Eltern der Kinder wurden in das Projekt mit einbezogen. Es fanden Informationsveranstaltungen statt zu folgenden Themen: Bedeutung und Pflege der Muttersprache für den Zweitspracherwerb; Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule; Fördermöglichkeiten der Eltern zu Hause. Die Projektteilnehmer wurden durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen geschult.

Im zweisprachigen Unterricht wurden Lieder, Spiele und Reime, sowie Bücher in Türkisch und Deutsch behandelt. Feste im Jahreskreis und Wortschatzübungen, Wort- und Bildkarten zu den verschiedenen Themen des Bildungsplanes wurden ebenfalls zweisprachig durchgenommen.

Kontakt: Insel-Grundschule, Emma-Jaeger-Str. 25, 75175 Pforzheim
Telefon 07231/39-2570, info@inselgrund.pf.schulebw.de

Sprache lernen mit allen Sinnen – ein Projekt für Eltern und Kind

Grundschule Taläcker, Künzelsau

Die Ganztagesgrundschule hat 180 Schüler, davon sind 70% Aussiedler, überwiegend aus Kasachstan. Trotz intensiver Sprachförderung im Kindergarten durch eine eigene Sprachförderlehrerin und deren Weiterführung in der Schule, haben die Schulkinder nach wie vor mit Sprachproblemen zu kämpfen, da ca. 85% der Aussiedlerkinder zu Hause ausschließlich Russisch sprechen. Durch das Projekt sollen die Eltern für die frühzeitige Förderung ihrer Kindergartenkinder (3-4 Jahre) sensibilisiert, in die Verantwortung genommen werden und einfache Möglichkeiten der Sprachförderung kennen lernen.

Eltern und Kind erleben im Projekt gemeinsam Spielenachmittage. Sie sollen die Zeit haben, sich aufeinander einzulassen und dadurch die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu vertiefen. Am Spielnachmittag bietet sich die Gelegenheit, Sprache in unterschiedlichster Form anzuregen. Am beispielhaften Verhalten des Projektleiters erfahren die Eltern, welche wichtige Funktion als sprachliches Modell sie für den Spracherwerb ihres Kindes haben. Da die Themen für die Spielenachmittage bewusst aus dem alltäglichen Bereich der Familien kommen, können die Spielanregungen gut zu Hause umgesetzt werden. Ein Kind muss einen Begriff in vielen Situationen erleben, bevor es ihn frei sprachlich anwenden kann. Die sinnliche Wahrnehmung stellt für Kinder den Zugang zur Welt dar. Deshalb wurden Spiele und Beschäftigungen aus den unterschiedlichsten Wahrnehmungsbereichen angeboten. Ein Elternabend für alle Kindergarteneltern mit einer kurzen theoretischen Einführung ins Thema „Spracherwerb“ machte den Anfang. Dem Thema gemäß, wurde Spielmaterial zu den unterschiedlichen Wahrnehmungsbereichen ausgelegt. Die Eltern konnten eigene Spielerfahrungen sammeln und diese in Beziehung zur Sprache setzen. Interessierte Eltern konnten sich für 6 Spielenachmittage im Rahmen der Elternschule anmelden.

Kontakt: Grundschule Taläcker, Emil – Nolde - Str. 9, 74653 Künzelsau,
Telefon 07940/91280 07940-58692, Grundschule.talaecker@tonline.de

Sprachförderung

Pestalozzischule, Karlsruhe

Die Pestalozzischule ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule. Der Ausländeranteil liegt bei 41%, hinzukommen noch ca. 5% Aussiedlerkinder. Das Einzugsgebiet ist sozial gesehen breit gefächert. Sowohl Gebiete mit Sozialwohnungen, als auch neue Wohnanlagen gehören dazu. Dies bedeutet, dass die Schüler aus allen sozialen Schichten zu uns kommen; entsprechend strukturiert sind die Familien. Insbesondere in der Hauptschule kommen Kinder aus sozial schwachen, oft unvollständigen Familien. Nicht nur bei den ausländischen, sondern auch bei hiesigen Kindern, die in schwierigen Verhältnissen leben, sind immer mehr sprachliche Defizite und eine verbale Armut zu beobachten. Oft findet Sprache nur noch passiv über das Fernsehen statt, viele ausländische Eltern beherrschen selbst die deutsche Sprache nicht. So vielfältig die Ursachen auch sind, so vielfältig muss das Angebot sein, diese Defizite aufzufangen. Daher hat die Pestalozzischule verschiedene Maßnahmen im Baukastensystem entwickelt, z. B.:

- Studenten der Pädagogischen Hochschule entwerfen mit jeweils 2 Kindern eine Homepage (Kooperation PH)
- Studenten und Lehrer fördern gezielt Seiteneinsteiger, damit diese einen guten Schulabschluss erlangen
- Drauflosspieltheater: durch Theaterspielen erlangen die Kinder mehr Selbstbewusstsein und können ihre Sprachkompetenzen spielerisch erweitern

Kontakt: Pestalozzischule GHWRS Durlach, Christofstr. 23, 76227 Karlsruhe,
Telefon 0721-133-4709, Pesta-durlach@gmx.de

